



Leitfaden

für alle Eltern und Sorgeberechtigten
mit Kindern an der
Montessori-Oberschule Potsdam

Stand: August 2026 – Version 1.0



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Grundsätzliches

- 1.1 Wie wir Lernen verstehen und vermitteln
- 1.2 Die Rahmenbedingungen für das Lernen an unserer Schule
- 1.3 Wie unsere Schule aufgebaut ist
- 1.4 Freiarbeit und die vorbereitete Umgebung
- 1.5 Die smartphonefreie Schule
- 1.6 Lernen am Entwicklungsstand ohne Noten
- 1.7 Gemeinschaft im Alltag
- 1.8 Reisen als durchgängiges Prinzip
- 1.9 Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- 1.10 Förderverein
- 1.11 Traditionen

2. Jahrgangsstufe 1–3: Welterkundung

- 2.1 Tagesablauf
- 2.2 Jahresablauf
- 2.3 Wissenswertes

3. Jahrgangsstufe 4–6: Phase der Geistesschärfe

- 3.1 Tagesablauf
- 3.2 Jahresablauf
- 3.3 Wissenswertes

4. Jahrgangsstufe 7–8: Aufbruch – die Jugendschule am Schlänitzsee

- 4.1 Wochenablauf und Quartalsplan
- 4.2 Jahresablauf
- 4.3 Wissenswertes

5. Jahrgangsstufe 9–10: Wirksam werden

- 5.1 Wochenablauf
- 5.2 Jahresablauf
- 5.3 Wissenswertes



Vorwort

Die Entscheidung für eine Schule ist immer auch eine Entscheidung für eine Haltung. Mit der Wahl der Montessori-Oberschule Potsdam entscheiden Sie sich für einen Lernweg, der Kindern Vertrauen schenkt, ihnen Verantwortung zutraut und ihre Entwicklung als ganzen Menschen in den Blick nimmt.

Dieses Konzept beschreibt, wofür die Montessori-Oberschule Potsdam steht, wie wir Lernen verstehen und wie wir den gemeinsamen Schulalltag gestalten. Es macht unsere pädagogischen Grundsätze ebenso sichtbar wie die konkreten Strukturen und Erwartungen, die unsere Schule tragen.

Unsere Pädagogik kann nur gelingen, wenn Schule und Elternhaus dieselbe Grundhaltung teilen. Deshalb wünschen wir uns, dass alle Eltern und Sorgeberechtigten dieses Konzept kennen, verstehen und mittragen. Wenn wir im Folgenden von *Eltern* sprechen, meinen wir selbstverständlich alle Menschen, die Verantwortung für unsere Kinder übernehmen und sie auf ihrem Weg begleiten.

Dieser Leitfaden erscheint in der **Version 1.0**. Wie eine lebendige Schule entwickelt auch er sich weiter. Erfahrungen, neue Erkenntnisse und gemeinsame Reflexionen werden in den kommenden Jahren einfließen und ihn fortlaufend ergänzen und präzisieren.

Wir freuen uns, dass Sie diesen Weg gemeinsam mit uns gehen.



1. Grundsätzliches

Die folgenden Grundlagen gelten für alle Jahrgangsstufen von 1 bis 10. Sie bilden den gemeinsamen Boden, auf dem die Arbeit in den einzelnen Stufen aufbaut.

1.1 Wie wir Lernen verstehen und vermitteln

Jedes Kind trägt den Antrieb in sich, sich zu entwickeln, die Welt zu verstehen und an ihr mitzuwirken. Es ist kein Gefäß, das gefüllt wird, sondern ein eigenständiger Mensch, der lernen will, wenn man ihm die passende Umgebung und das nötige Vertrauen gibt.

Bildung ist für uns mehr als das bloße Ansammeln von Wissen. In unserem erweiterten Bildungsbegriff sind Denken, Fühlen, soziales Handeln und praktisches Tun immer miteinander verbunden gedacht: Bildung prägt den Menschen auf kognitiver, emotionaler und sozialer Ebene und formt sein Handeln ganzheitlich. Ein Kind, das sich wohlfühlt, das sich als wirksam erlebt und Verantwortung übernehmen darf, lernt anders und nachhaltiger als eines, das nur Stoff aufnimmt.

Wissen vermitteln wir nicht in isolierten Einzelheiten, sondern in Zusammenhängen. Die Kinder gehen von eigenen Fragen aus, suchen nach Antworten und übertragen Erkenntnisse auf neue Situationen. So entsteht verinnerlichtes Verständnis, das trägt. Zugleich lernen die Kinder, ihr eigenes Lernen selbst in die Hand zu nehmen – und das heißt vor allem: lernen zu lernen. Sie üben, sich selbst zu beobachten, ihr Vorgehen zu reflektieren und Schritt für Schritt zu verbessern. So bildet sich mit der Zeit die Fähigkeit aus, die eigenen Lernprozesse bewusst zu gestalten und zu steuern.

Ein Leitgedanke der Montessori-Pädagogik ist dabei die „kosmische Bildung“ (auch kosmische Erziehung): Die Welt wird den Kindern nicht in isolierten Fächern nahegebracht, sondern als großes, zusammenhängendes Ganzes, in dem alles miteinander verbunden ist und jedes seinen Platz und seine Aufgabe hat. Große Zusammenhänge – die Entstehung der Erde, des Lebens, der Sprache oder der Zahlen – werden in anschaulichen „Kosmischen Erzählungen“ eröffnet, aus denen die Kinder eigene Fragen und Forschungsinteressen - häufig aus dem naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich - entwickeln. Dieser Gedanke prägt besonders die Welterkundung in den Jahrgängen 1–6.

Unser Bildungsverständnis ist von Jahrgang 1 bis 10 durchgängig angelegt und ausdrücklich nicht in hart abgegrenzten Stufen. Das Konzept umfasst den gesamten Weg von der Einschulung über die Jugendschule am Schlänitzsee im 7. und 8. Jahrgang bis zum Abschluss im Jahrgang 10 – ein zusammenhängender Lernweg über die gesamte Schulzeit. Aus dieser Durchgängigkeit erklärt sich vieles, was diese Schule ausmacht: die jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, die Freiarbeit und der bewusste Verzicht auf Noten bis zum Beginn des 9. Jahrgangs.



1.2 Die Rahmenbedingungen für das Lernen an unserer Schule

Freiheit ist an unserer Schule ein zentraler, aber kein grenzenloser Begriff. Sie meint nicht Beliebigkeit. Die Kinder wählen bei uns in einem vorgegeben Rahmen, woran, wo und mit wem sie arbeiten – diese Freiheit ist die Voraussetzung dafür, dass aus eigenem Interesse echtes Lernen wird.

Die Freiheit hat dort ihre Grenze, wo die Gemeinschaft, die Arbeit der anderen oder die verbindlichen Regeln des Hauses berührt werden. Freiheit und Disziplin sind für uns keine Gegensätze, sondern bedingen einander: Erst ein verlässlicher, geordneter Rahmen macht freie Arbeit möglich.

Ebenso gehören Individualität und Gemeinschaft zusammen. Jedes Kind soll in seiner Eigenart gesehen werden. Zugleich sind diesem Anspruch auch Grenzen gesetzt – schon weil dieselbe Aufmerksamkeit allen Kindern zusteht. Nur die verlässliche Ordnung schafft den Raum, in dem die Lehrkraft das einzelne Kind überhaupt erst wahrnehmen und begleiten kann. Disziplin ist in diesem Sinn nicht Einschränkung, sondern Bedingung dafür, dass jedes Kind gesehen wird.

Eine verbreitete Annahme über Reformschulen lautet, hier gälten keine Regeln. Für unsere Schule trifft das Gegenteil zu. Klare Werte und Strukturen sind die Voraussetzung unserer Pädagogik, nicht ihr Gegenteil: Disziplin und eine verlässliche Autorität der Erwachsenen sind die wichtigsten Anker, an denen sich die Kinder orientieren.

Dazu gehören einheitliche, für alle geltende Regeln des Hauses. Wir kommen pünktlich an, gehen sorgsam mit Räumen und Material um und übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft. Auch ganz praktische Dinge zählen zum Beispiel dazu: dass im Schulgebäude alle Hausschuhe tragen und wir in Gemeinschaft ohne Mützen und Jacken essen. Diese Regeln sind nicht Selbstzweck: Sie schaffen die Ruhe und Ordnung, in der jedes Kind gesehen wird und konzentriert arbeiten kann.



1.3 Wie unsere Schule aufgebaut ist

Die Kinder lernen bei uns in jahrgangsgemischten Lerngruppen. Die Mischung folgt den Entwicklungsphasen des Kindes und gliedert die Schulzeit in vier Stufen: die Jahrgänge 1-2-3, 4-5-6, 7-8 und 9-10. In jeder Gruppe lernen jüngere und ältere Kinder zusammen und voneinander. Jedes Schuljahr kommen Kinder hinzu, andere rücken weiter. Dadurch erlebt sich die Gruppe immer wieder neu. Jedes Kind muss seinen Platz in der Gruppe regelmäßig neu finden und sich in der Gemeinschaft orientieren. Dies stärkt die Persönlichkeitsentwicklung und wir haben damit viele gute Erfahrungen gemacht, auch wenn es mitunter anfangs schwer ist. Unsere Schulgemeinschaft zeichnet sich dadurch aus, dass mit der Zeit jeder jeden kennt.

Alle Kinder durchlaufen alle Jahrgangsstufen und arbeiten dabei nach ihrem individuellen Lernstand und im eigenen Tempo. Ein Wiederholen gibt es nur in seltenen Ausnahmefällen, ein Überspringen ist nicht vorgesehen.

Auch die Lehrkräfte begleiten die Jahrgänge im Wechsel und rotieren über die Jahre durch die Stufen. Denn den Anspruch, den die Lehrkräfte an die Kinder haben, haben sie auch an sich selbst. Sie lernen neue Dinge, müssen sich neu justieren und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit und ihre Kompetenzen weiter.

Organisatorisch ist die Schule in „Dörfer“ gegliedert: Gruppen unterschiedlicher Jahrgänge teilen sich Räume, Fachräume und Material und übernehmen gemeinsam Verantwortung dafür. So entstehen über die eigene Lerngruppe hinaus verlässliche Bezüge, gemeinsame Vorhaben und Verantwortlichkeiten.



1.4 Freiarbeit und die vorbereitete Umgebung

Die *Freiarbeit* ist ein festes Konzept der Montessori Pädagogik und stellt keine freie, willkürliche Tätigkeit dar. Die *Freiarbeit* stützt sich auf klare pädagogische Prinzipien wie die *vorbereitete Umgebung*, die *Wahl der Tätigkeit*, die *Rolle der Lehrkraft*, die *innere Motivation* und die *festen Grenzen*. In der *Freiarbeit* können Kinder in der Regel selbst wählen, mit welchen Themen und Materialien sie sich beschäftigen, um ihre Lernziele zu verwirklichen. Konkret heißt das, jedes Kind hat die Möglichkeit in seinem individuellen Lern- und Arbeitstempo und in frei gewählter Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) zu arbeiten. Im Gegenzug ist jede Schülerin, jeder Schüler selbst verantwortlich für die Dokumentation der geleisteten Arbeit. Dem Pädagogen/der Pädagogin kommt dabei die wesentliche Rolle des Lernberaters und Lernbegleiters zu. Er/sie beobachtet und dokumentiert die Arbeit der Schüler*innen, begleitet ihre Entwicklungsprozesse und unterstützt jedes Kind gemäß dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dabei vertraut er/sie auf den inneren Bauplan, die Kompetenz des Kindes, sein eigener „Baumeister“ zu sein oder auch auf die Kompetenz des Kindes Selbstverantwortung zu übernehmen. Hier greift der Pädagoge/die Pädagogin entsprechend ein.

Wichtig zu beachten: Darüber hinaus haben die Pädagog*innen die Aufgabe, einen sicheren Rahmen für die gesamte Lerngruppe zu schaffen, denn „die Freiheit muss aufgebaut werden“ (Maria Montessori). Dazu dienen die Strukturierung des Tagesablaufes, Transparenz der Regeln und das Setzen klarer Grenzen.

Kernstück des Unterrichts an unserer Schule ist die Freiarbeit.

Damit das gelingt, ist der Tag bewusst rhythmisiert: Anstelle eines im 45-Minuten-Takt zerschnittenen Stundenplans, gibt es lange, ungeteilte Arbeitsphasen, und es gibt keine Klingel, die das Arbeiten unterbricht.

Möglich wird diese Arbeitsweise durch die „vorbereitete Umgebung“. Die Räume sind so gestaltet und mit Materialien ausgestattet, dass sie zur selbsttätigen Auseinandersetzung einladen – in der Grundschule mit Montessori-Materialien zum Rechnen, Schreiben und Lesen sowie für die kosmische Bildung. Eine geordnete, ästhetische Umgebung ist dabei ein tragender Pfeiler. Der Umgang mit dem Material folgt drei Prinzipien (Goldene Regeln), die zugleich Verantwortung einüben:

- Was ich mir genommen habe, stelle ich wieder an seinen Platz zurück.
- Angefangene Arbeiten bringe ich zu Ende.
- Ich arbeite so, dass ich niemanden bei der Arbeit störe.



1.5 Die smartphonefreie Schule

Im Umgang mit digitalen Medien gilt bei uns der Grundsatz „Weniger ist mehr“. Digitale Geräte sind ein Werkzeug unter vielen, ohne bevorzugte Stellung. Im Mittelpunkt stehen das unmittelbare Tun, das Material in der Hand und das analoge Gespräch.

Unsere Schule ist seit dem Schuljahr 2018/19 smartphonefrei. Smartphones und andere Smart Devices bleiben zu Hause oder während des Schultages ausgeschaltet im Spind – auch in den Pausen. Diese Haltung verstehen wir als substanziell für die gesunde Entwicklung unserer Kinder. Sie sollen die Welt aus erster Hand erfahren.

Konkret gilt: In der Schule sind **keine** Smart Devices erlaubt. Ist wegen des Schulwegs ausnahmsweise ein Handy nötig, wird es in der Schule nicht am Körper getragen, sondern im Spind verwahrt. Wird ein Gerät in der Schule benutzt oder am Körper angetroffen, wird es von den Lehrkräften eingezogen und muss von den Eltern am Ende des Tages oder in den darauffolgenden Tagen abgeholt werden.

Bis zum Alter von 16 Jahren liegt die Mediennutzung in der Verantwortung der Eltern.

Die smartphonefreie Schule gilt für Erwachsene und Kinder gleichermaßen.

Die Schule stellt in der Sekundarstufe 1 für die Medienbildung im Unterricht eigene Geräte bereit.



1.6 Lernen am Entwicklungsstand ohne Noten

Weil das Konzept von Jahrgang 1 bis 10 durchgängig angelegt ist, gibt es bei uns bis zum Beginn des 9. Jahrgangs keine Zensuren. Das ist eine bewusste Entscheidung. An ihre Stelle treten Rückmeldungen, die das einzelne Kind genauer in den Blick nehmen.

Regelmäßige Lernentwicklungs- und Portfoliogespräche, in der Regel zweimal im Jahr und gemeinsam mit den Eltern, sowie ausführliche verbale Zeugnisse am Schuljahresende beschreiben die Entwicklung des Kindes.

Grundlage all dieser Rückmeldungen ist die tägliche Beobachtung. Die Lehrkräfte begleiten jedes Kind individuell, beobachten es in seiner Arbeit und dokumentieren fortlaufend seine Lernentwicklung. Maßstab ist dabei nicht der Vergleich mit anderen, sondern der eigene Entwicklungsstand des Kindes – von dort aus wird der nächste Schritt geplant. Aus den Beobachtungen leiten die Lehrkräfte gemeinsam mit dem Kind individuelle Lernziele ab, die regelmäßig besprochen und nachgehalten werden. Ausschnitte dieses Lernwegs werden in den Portfoliogesprächen mit den Eltern sichtbar, in denen die Kinder ihre Materialien und Arbeiten selbst vorstellen.

Dabei verlässt sich keine Lehrkraft allein auf den eigenen Blick. In kollegialen Fallberatungen tauscht sich das Team regelmäßig aus und berät gemeinsam, wie Lern- und Entwicklungswege am besten begleitet werden können.

Schulische Hausaufgaben gibt es nicht. An ihre Stelle tritt der Wunsch, dass die Kinder zu Hause selbstverständlich Aufgaben des täglichen Lebens in der Gemeinschaft übernehmen – etwa den Abwasch, die Wäsche, den Einkauf oder die Mithilfe im Garten; auch das ist Lernen. Wo eine Vertiefung zu Hause sinnvoll ist, wird sie individuell zwischen Lehrkräften und Kindern abgestimmt.

Eine Besonderheit betrifft das Gespräch über die Schule zu Hause. Weil bei uns in Freiarbeit gelernt wird, lässt sich der Tag nicht sinnvoll mit der Frage „Was hattet ihr heute?“ abfragen. Hilfreicher ist es, ins Erzählen zu kommen – etwa mit kleinen Spielen wie „zwei Wahrheiten, eine Lüge“. Wer mehr über die Inhalte erfahren möchte, ist herzlich zu den Elternworkshops, Arbeitseinsätzen und Elternforen eingeladen.

Darüber hinaus nimmt die Schule an allen landes- und bundesweiten Vergleichsarbeiten teil, etwa an VERA und den Orientierungsarbeiten. Dabei handelt es sich um einheitliche, schriftliche Lernstandserhebungen, die zu festgelegten Zeitpunkten geschrieben werden und sich an den bundesweiten Bildungsstandards orientieren. Die Lehrkräfte nutzen die Ergebnisse, um Schwerpunkte zu setzen und daraus individuelle Lernziele für jedes Kind abzuleiten.

Der durchgängige Weg von Jahrgang 1 bis 10 kann zu allen regulären Schulabschlüssen führen – an unserer Schule am häufigsten zur Berechtigung für die gymnasiale Oberstufe.



1.7 Gemeinschaft im Alltag

Vieles, was unsere Kinder selbstständig werden lässt, geschieht nicht im Unterricht im engeren Sinn, sondern im gemeinsamen Alltag.

Das gemeinsame Mittagessen hat dabei einen hohen Stellenwert: Es ist nicht bloß Versorgung, sondern ein kulturelles und soziales Ereignis, an dem Tischkultur, Rücksichtnahme und Gemeinschaft eingeübt werden. Die Anmeldung zum Mittagessen ist verbindlich. Wie das Essen konkret organisiert ist, unterscheidet sich von Stufe zu Stufe – von der gemeinsamen Mahlzeit in der Grundstufe bis zur Selbstversorgung der Jugendschule am Schlänitzsee.

Ein fester Bestandteil des Tages ist der gemeinsame Kreis. Er ist das Zentrum in jedem Gruppenraum. Hier begegnet sich die Lerngruppengemeinschaft auf Augenhöhe für Austausch und Diskussion, für Arbeitsplanung, das Geburtstagsritual und die Darbietung von Themen und Material.

Den Kreis gestaltet der Blumendienst: Jedes Kind in der Grundschule bringt im Wechsel zu Beginn der Woche saisonale Blumen für den Kreis mit. Solche kleinen, verlässlichen Rituale geben dem Miteinander Halt und sind Teil der ästhetischen Umgebung.

Ebenso übernehmen die Lerngruppen Verantwortung für ihren Raum: Sie räumen ihn am Ende des Tages selbst auf und reinigen ihn.

So wächst aus dem Alltag heraus, was sich nicht unterrichten lässt: Selbstständigkeit, Verlässlichkeit und das Gefühl, gebraucht zu werden.



1.8 Reisen als durchgängiges Prinzip

Zu unserer Pädagogik gehören feste, jährlich wiederkehrende Reisen – Themenreisen in den jüngeren und Projektfahrten in den älteren Jahrgängen. Sie sind kein Beiwerk, sondern fester Bestandteil des Schulcurriculums und Ausdruck des entdeckenden, erlebnisorientierten Lernens. Jede Lerngruppe eines Jahrgangs fährt jedes Jahr. Und alle Gruppen eines Jahrgangs fahren zur selben Zeit.

Die Reisen folgen denselben Prinzipien wie unsere übrige Arbeit: Lernen durch unmittelbare Erfahrung, Förderung der Selbstständigkeit, fächerübergreifende Auseinandersetzung und Gemeinschaftsbildung durch Zusammenarbeit und soziale Verantwortung. Für die Anreise nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel und ab der Sekundarstufe zusätzlich die eigene Körperkraft. Über die Stufen hinweg steigen Reichweite und Anspruch: von den ersten Erkundungen der näheren Umgebung über die Themenreisen in den Wald, an das Meer und in die Berge bis zu den herausfordernden Unternehmungen der Jugendschule und den Projektfahrten ins Ausland.

Damit alle Kinder mitfahren können, sind die Elternbeiträge nach oben gedeckelt. Familien, die Leistungen für Bildung und Teilhabe erhalten, bekommen die Fahrt vollständig erstattet; Familien in finanzieller Notlage können vertraulich Unterstützung aus dem schulinternen Schulsozialfond erhalten.



1.9 Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Bildungspartnerschaft bedeutet, dass Schule und Elternhaus dasselbe Ziel verfolgen und sich die Verantwortung für die Entwicklung des Kindes teilen. Unsere Pädagogik gelingt nur, wenn beide Seiten an einem Strang ziehen und dem Kind – zu Hause wie in der Schule – dieselbe Haltung, dieselbe Verlässlichkeit und dasselbe Zutrauen entgegenbringen. Konkret heißt das dreierlei.

Erstens bitten wir Sie, einige für den Schulalltag wichtige Dinge mitzutragen: dass Ihr Kind entspannt und satt, mit einer gesunden Brotbüchse ohne Zucker und pünktlich in der Schule ankommt; dass der Schulweg Schritt für Schritt zur eigenständigen Erfahrung wird; und dass Sie die pädagogischen Grundhaltungen der Schule – etwa den bewussten Umgang mit Medien und die verlässlichen Rituale des Alltags – auch zu Hause berücksichtigen.

Zweitens gehört das Gespräch über die Schule dazu: Weil bei uns in Freiarbeit gelernt wird, kommen Sie mit Ihrem Kind besser ins Erzählen, wenn Sie nicht abfragen, sondern gemeinsam auf den Tag schauen (siehe Kapitel 1.6). Wer tiefer eintauchen möchte, ist zu den Elternworkshops, Arbeitseinsätzen und Elternforen eingeladen.

Drittens lebt die Schule von der tatkräftigen Mithilfe der Eltern. Sie unterstützen die Pflege der ästhetischen, vorbereiteten Umgebung – etwa beim Blumendienst, beim Gartentag und in den Putzdiensten – und bringen sich an vielen Stellen ein: bei der Mitarbeit am Schlänitzsee, beim Elterncafé, am Tag der offenen Tür, als Elternsprecherinnen und Elternsprecher, im Förderverein und nach Absprache mit der Lehrkraft. So wird die Schule zu einer Gemeinschaft, die von allen gestaltet wird.

1.10 Förderverein

Getragen wird unsere Schule auch von ihrem Förderverein. Wir bitten alle Eltern um eine Mitgliedschaft, denn ohne die Mittel des Fördervereins kann unsere Montessori-Schule in ihrer jetzigen Gestalt nicht weiter existieren.

Weitere Informationen und Beitritt: foerdert-uns.de



1.11. Traditionen

Zu den wiederkehrenden Traditionen, die alle Stufen von 1 bis 10 verbinden, gehören

- das Café Kokolores des Jahrgangs 7/8 für die gesamte Schulgemeinschaft
- der Fasching mit einem schulübergreifenden, gemeinsamen Motto
- die Lesewoche vor den Weihnachtsferien
- das Herbstfest und der Weihnachtsmarkt im jährlichen Wechsel
- die Chöre ab Jahrgangsstufe 1
- die Band „Monte Burns“ ab Jahrgangsstufe 4
- das Orchester ab Jahrgangsstufe 4
- die altersgemischten Projektwochen
- die Gästetage der 123, die von der 78 bewirtet werden
- der Frühlingsball der Sekundarstufe und
- gegenseitige Präsentationen und Ausstellungen.



2. Jahrgangsstufe 1–3: Welterkundung

Kinder dieser Altersstufe – etwa 5 bis 9 Jahre – wollen ihre Welt erkunden. Sie beobachten ihre Umgebung und die Phänomene der belebten und unbelebten Natur, und daraus entstehen eigene Fragen. An diesen Fragen setzt das forschende Lernen an: Die Kinder formulieren, was sie wissen wollen, und suchen mit der Lehrkraft eigene Wege zu Antworten. Sie ist dabei vor allem Begleiterin des Lernens, die mit den Kindern Entdeckungen macht und ihre Arbeiten immer wieder mit ihnen auswertet.

2.1 Tagesablauf

Ein guter Schultag beginnt schon zu Hause: mit genug Zeit, ohne Eile und mit einer schönen Brotbox ohne Süßigkeiten. Auch der Schulweg gehört dazu. Hier ist von Anfang an die Selbstständigkeit das Ziel. Schon nach etwa einer Woche sollen die Kinder den Weg ins Schulhaus möglichst allein bewältigen.

Wer früh da sein muss, kann den Frühhort zwischen 7:30 und 8:00 Uhr nutzen (gesonderte Anmeldung). Danach gibt es ein offenes Ankommen zwischen 8:00 und 8:30 Uhr im Lerngruppenraum. Spätestens um 8:15 Uhr soll jedes Kind im Schulhaus sein. Gefrühstückt wird zu unterschiedlichen Zeiten am Vormittag. Den Kern des Vormittags bildet die Freiarbeit – es gibt keinen Stundenplan im gewohnten Sinn. An individuellen Themen wird auf verschiedene Weise gearbeitet - jedes Kind auf seinem Weg und in seinem Tempo.

Um 11:30 Uhr isst die Lerngruppe als Gemeinschaft mit Lehrkraft und Horterzieher*in zu Mittag, anschließend ist bis 12:50 Uhr Hofpause. Dabei sind die Kinder bei Wind und Wetter auf unserem naturnahen Schulhof draußen.

Am Nachmittag teilt sich die Gruppe: Ein Teil geht in das Üben und Vertiefen, der andere Teil in das Hortangebot.

Am Ende des Unterrichts räumen die Kinder ihren Raum gemeinsam auf und putzen ihn.

Schulschluss ist an allen Tagen um 14:20 Uhr.

Feste Bestandteile der Woche sind außerdem die Welterkundung, an dem die Kinder in der Natur - meistens im Wald - arbeiten. Am Freitag ab 14:00 Uhr findet das wöchentliche Café Kokolores unserer 7/8-Lerngruppen statt. Eltern und Kinder können es gemeinsam besuchen.



2.2 Jahresablauf

Das Schuljahr ist von wiederkehrenden Gemeinschaftsereignissen geprägt.

Im Herbst und im Frühjahr findet jeweils ein Gartentag statt, an dem die Eltern mitarbeiten.

In den Elternworkshops erklären die Lehrkräfte die Schule und zeigen Materialien der Montessoripädagogik für Eltern.

Am Gästetag können die Kinder einen Gast mit in die Schule bringen, der im Unterricht beobachtet und dem Sie die Schule zeigen können.

Vor den Weihnachtsferien liegt die Lesewoche. Die Kinder bringen ihrem Lesestand entsprechend eigene Bücher mit oder bedienen sich aus der Schulbibliothek.

Beim Fasching im Februar verkleiden sich alle Kinder zu einem gemeinsamen Motto.

Ein Höhepunkt ist die Themenreise: In der Jahrgangsstufe 1–3 führt diese mit vier Übernachtungen in die nähere Umgebung in Brandenburg, üblicherweise in der zweiten Maiwoche.

In der 3. Klasse kommt der Schwimmunterricht im 2. Halbjahr hinzu.

Zweimal im Jahr gibt es ein Lernentwicklungs-/Portfoliogespräch. Das erste Gespräch in der 1. Klassenstufe findet ohne das Kind statt.



2.3 Wissenswertes

Kosten: Für Material und Ausflüge wird ein Beitrag erhoben (30 € + 30 €).

Brückenbuch: Ab dem zweiten Halbjahr der 3. Jahrgangsstufe führen die Kinder ein Brückenbuch. Es ist eine Informationsbrücke zu den Eltern, erhebt aber ausdrücklich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es dient den Kindern zur Reflexion der Woche und des eigenen Lernens. Eltern unterschreiben das Brückenbuch und kommen mit dem Kind darüber ins Gespräch. Korrekturen oder eigene Nachrichten in das Buch sind nicht erwünscht.

Instrumentalunterricht: Ab dem 2. Jahrgang wird optional ein Instrumentalunterricht während der Unterrichtszeit angeboten. Die Eltern bezahlen ihn. Der Vertrag wird zwischen Instrumentallehrkraft und Eltern geschlossen. Die Vereinbarkeit des Instrumentalunterrichts mit dem Tagesablauf in der Lerngruppe ist bei der Lehrkraft zu erfragen.

Ausstattung: Notwendig sind ein kleiner Rucksack, Regensachen, Hausschuhe, eine kleine Federtasche und ein Platzdeckchen. Ein klassischer Schulranzen wird nicht benötigt. Weitere Hinweise enthält der Aufnahmebescheid für den 1. Jahrgang.

Zeugnis: Das Zeugnis setzt sich aus einer Verbalbeurteilung sowie einer Selbsteinschätzung des Kindes zusammen. Es gibt kein Halbjahreszeugnis.



3. Jahrgangsstufe 4–6: Phase der Geistesschärfe

In den Jahren 9 bis 12 vollzieht sich ein Wandel hin zum abstrakten Denken. Die Kinder fragen weiter nach dem „Warum?“, wollen nun aber Ursachen und Zusammenhänge durchdringen und können mit ihrer wachsenden Vorstellungskraft durch Raum und Zeit reisen. Maria Montessori spricht von einer „Phase der Geistesschärfe“, in der es darum geht, den „Keim für die Wissenschaft“ zu legen. Entsprechend erweitert sich die vorbereitete Umgebung: der öffentliche Raum, Theater und Museum werden zu Lernorten.

3.1 Tagesablauf

Auch in der Jahrgangsstufe 4-6 beginnt ein guter Schultag bereits zu Hause: mit genug Zeit, ohne Eile und mit einer schönen Brotbox ohne Süßigkeiten.

Es gibt ein offenes Ankommen zwischen 8:00 und 8:30 Uhr im Lerngruppenraum. Spätestens um 8:15 Uhr soll jedes Kind im Schulhaus sein.

Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Lesezeit von 8:20 bis 8:45 Uhr. Es folgt die Freiarbeit mit individuellen Arbeitsschwerpunkten, ergänzt um gemeinsame Themen aus kosmischer Bildung, Sprache und Mathematik. Es gibt Wochenaufgaben zum Üben und Vertiefen für alle. Auch hier gilt: kein Stundenplan im gewohnten Sinn, sondern Arbeit auf vielfältige Weise an gemeinsamen und an eigenen Themen. Die Frühstückspause liegt flexibel in der Freiarbeit.

Um 11:30 Uhr ist Hofpause bei jedem Wetter. Um 12:00 Uhr folgt das gemeinsame Mittagessen, zu dem die Anmeldung weiterhin obligatorisch ist. Danach ist bis 12:50 Uhr wieder Hofpause.

Dienstags dauert der Unterricht bis 15:05 Uhr, an den übrigen Tagen bis 14:20 Uhr. Am Ende des Unterrichts räumen die Kinder ihren Raum gemeinsam auf und putzen ihn.

Fester Bestandteil der Woche ist die Welterkundung, an der die Kinder an außerschulischen Lernorten oder in der Natur arbeiten.

Während der Unterrichtszeit gibt es ein regelmäßiges Angebot zur Arbeit im Schulgarten, an dem die Lerngruppen rollierend teilnehmen.

In der Jahrgangsstufe 4-6 findet erstmals Sexualkunde statt. Der eigentliche Aufklärungsauftrag liegt weiterhin bei den Eltern.

Am Freitag ab 14:20 Uhr findet das wöchentliche Café Kokolores unserer 7/8-Lerngruppen statt, das die Kinder im Anschluss an den Unterricht besuchen können und für das sie gerne etwas Kleingeld mitgeben dürfen.



3.2 Jahresablauf

Das Schuljahr beginnt mit einer Kennenlernwoche. Innerhalb der ersten zwei Wochen findet der erste Elternabend statt. In der dritten Schulwoche folgt die Themenreise. Im Wechsel geht es in den Wald, ans Meer und in die Berge, sodass jedes Kind in den drei Jahren einmal jedes dieser Ziele mit vier Übernachtungen erlebt. Bewusst stehen dabei weniger fertig gebuchte Programmpunkte und mehr selbst gestaltete, erfahrungsbasierte Unternehmungen im Vordergrund.

Im weiteren Jahresverlauf gibt es den Gartentag im Herbst und im Frühjahr, an dem die Eltern mitarbeiten.

Zur Lesewoche vor den Weihnachtsferien stehen den Kindern vorgegebene Bücher zur Auswahl.

Der Fasching findet mit einem gemeinsamen Motto im Februar statt.

Die 4er legen die Fahrradprüfung ab. Außerdem lernen alle Kinder den Schlänitzsee kennen.

Im November findet der verbindliche Ü7-Elternabend zum Übergang nach Klasse 6 statt.

Zweimal im Schuljahr finden Portfoliogespräche mit Materialpräsentation statt, an denen die Eltern teilnehmen.



3.5 Wissenswertes

Kosten: Für Material und Ausflüge wird ein Beitrag erhoben (40 € + 40 €).

Fahrrad: Ab Jahrgangsstufe 4 wird regelmäßig Fahrrad gefahren – bei Ausflügen und später auf dem Weg zum Schlänitzsee. Ein verkehrssicheres Fahrrad und ein Helm sind Pflicht.

Brückenbuch: Es dient als Informationsbrücke zu den Eltern, ohne Anspruch auf Vollständigkeit; Eltern unterschreiben und kommen gegebenenfalls mit dem Kind ins Gespräch, Korrekturen oder Nachrichten sind nicht erwünscht.

Instrumentalunterricht: Es wird optional ein Instrumentalunterricht während der Unterrichtszeit angeboten. Die Eltern bezahlen ihn. Der Vertrag wird zwischen Instrumentallehrkraft und Eltern geschlossen. Die Vereinbarkeit des Instrumentalunterrichts mit dem Tagesablauf in der Lerngruppe ist bei der Lehrkraft zu erfragen.

Zeugnis: Das Zeugnis setzt sich aus einer Verbalbeurteilung, einer Verbalbeschreibung für Kunst, Sport und Musik, Kompetenzrastern sowie einer Selbsteinschätzung des Kindes zusammen. Es gibt kein Halbjahreszeugnis.

Übergang nach Klasse 6 (Ü7-Verfahren): Unsere Schule ist als durchgängiger Weg von Klasse 1 bis 10 angelegt. Der reguläre Weg ist, dass die Kinder nach Klasse 6 bei uns bleiben und ihre Schulzeit an unserer Schule fortsetzen – über die Jugendschule am Schlänitzsee (7/8) bis zum Abschluss. Die meisten Kinder gehen diesen Weg und er ist ausdrücklich der von uns empfohlene. Zugleich steht am Ende der Jahrgangsstufe 6 für alle brandenburger Kinder das Übergangsverfahren in die Jahrgangsstufe 7 (Ü7-Verfahren). Es eröffnet die Möglichkeit, an eine andere weiterführende Schule zu wechseln. Dieser Weg steht selbstverständlich allen offen. Dazu erstellt die Schule ein Grundschulgutachten, das Fähigkeiten, Leistungen und Neigungen des Kindes beschreibt und eine Bildungsgangempfehlung enthält. Die Lerngruppenleitung führt mit den Eltern auf dieser Basis ein protokolliertes Beratungsgespräch. Über Verfahren und Fristen informieren wir rechtzeitig auf dem verbindlichen Ü7-Elternabend im November.



4. Jahrgangsstufe 7–8: Aufbruch – die Jugendschule am Schlänitzsee

Mit „Aufbruch“ ist die Stufe 7/8 treffend überschrieben. Sie gilt als eine der herausforderndsten Phasen des Heranwachsens. Im Alter von 12 bis 14 begegnen wir ihr mit einer eigenen Antwort: der Jugendschule am Schlänitzsee, die seit 2007 besteht.

Grundlage ist Maria Montessoris „Erdkinderplan“, den wir als zeitgemäße Jugendschulpädagogik umsetzen. Jugendliche dieses Alters brauchen weniger den Klassenraum als reale, verantwortungsvolle Aufgaben und das Zusammensein mit Gleichaltrigen, während sich Körper und Denken grundlegend umbauen. Deshalb verbringen die Schülerinnen und Schüler des 7. und 8. Jahrgangs ein Viertel ihrer Schulzeit außerhalb des Schulgebäudes in der freien Natur am Schlänitzsee.

Die Themen liefern Ernährung, Landwirtschaft, Handwerk, Gartenbau und Landschaftspflege. Der Landbau steht im Zentrum: wegen seiner grundlegenden Bedeutung für Leben und Überleben, wegen der Einsichten in Natur, Biologie und Chemie, aber auch wegen seiner Gegenwartsfragen – Ackerbau in Zeiten des Klimawandels, Überfluss und Mangel in der Welternährung, der verantwortungsvolle Umgang mit Nutztieren. Arbeiten und Lernen sind dabei keine Gegensätze. Begleitet werden die Jugendlichen auch von Menschen aus praktischen Berufen. Die Lehrkräfte halten die schwierige Balance, „nicht zu belehren und doch zu führen“. So entsteht eine Praxis der Kooperation, in der Wissen nicht vorgegeben, sondern gemeinsam errungen wird. Am Schlänitzsee arbeiten wir in Kooperation mit dem Biohof Werder.



4.1 Wochenablauf und Quartalsplan

In der Stufe 7/8 pulsiert der Rhythmus wochenweise. Entscheidend sind die Quartalspläne. Aus ihnen lässt sich ablesen, in welchen Wochen die Gruppe am Schlänitzsee ist, wann sie das Café Kokolores betreibt und wann der Schwimmunterricht stattfindet. Verzeichnet sind dort ebenso besondere Ereignisse wie Lesewoche, Praktika, Lerngruppenreise und Sporttage. Diese Pläne sollten Eltern und Jugendliche stets griffbereit haben, denn an ihnen hängt auch die Bestellung des Mittagessens.

In den Wochen in der Schule gilt folgender Tagesrhythmus: Ankommen ist zwischen 8:10 und 8:20 Uhr, der Unterricht beginnt pünktlich um 8:30 Uhr. Der Tag endet um 15:30 Uhr, mittwochs um 14:30 Uhr. Die Lerngruppen essen gemeinsam Mittag in der Schule. Mittwoch und Freitag sind Projekttag. An den übrigen Tagen wechseln sich Phasen fachlichen Inputs, Freiarbeit und Projektarbeit ab. Die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer werden überwiegend fächerübergreifend und projekt- bzw. themenzentriert gelernt, möglichst in ihren „natürlichen“ Zusammenhängen und an die Praxis am Schlänitzsee angeknüpft. Kunst, Musik und Sport werden separat unterrichtet.

Neu in dieser Stufe ist der Wahlpflichtunterricht. Angeboten werden Naturwissenschaften, Französisch und WAT (Wirtschaft-Arbeit-Technik). Das gewählte Fach wird bis zur Jahrgangsstufe 10 belegt. Die Wahl ist frei und hat keine Auswirkung auf die Qualifikation für das Abitur – sie dient der Neigungsdifferenzierung. Wünschenswert ist daher, dass die Jugendlichen eine Richtung wählen, die ihnen Freude macht.



4.2 Jahresablauf

Das Jahr beginnt mit einer Kennenlernwoche. Die neuen Schüler*innen des 7. Jahrgangs werden am ersten Schultag feierlich in den Lerngruppen willkommen geheißen. In dieser Woche besucht die Gruppe zum ersten Mal gemeinsam den Schlänitzsee und übt den Weg dorthin ein.

Vor den Weihnachtsferien findet die Lesewoche statt, bei der die Jugendlichen aus einer von den Lehrkräften kuratierten Literaturliste ihr Buch auswählen.

Im Januar finden die Praktika statt. Die 7er gehen in eine Kita, die 8er ins Handwerk, idealerweise selbst organisiert.

Der Fasching findet mit einem gemeinsamen Motto im Februar statt.

Zur Drogenprävention gibt es immer wieder Impulse nach dem „Rebound“-Konzept, das die inneren Widerstandskräfte stärkt und über die Gefahren von Substanzmissbrauch aufklärt.

Ein besonderer Baustein ist die einwöchige Themenreise im zweiten Schulhalbjahr. Sie ist bewusst so gestaltet, dass die Jugendlichen über sich hinauswachsen: aktive Fortbewegung zu Fuß, mit dem Rad oder im Kanu, ein reduzierter Lebensstil mit Zelt oder einfacher Unterkunft, gemeinsames Kochen und der Verzicht auf digitale Medien.

In der vorletzten Woche vor den Sommerferien liegen die Sporttage. In gemischten Gruppen der Jahrgänge 7 bis 9 wird jedes Schuljahr an drei Tagen eine neue Sportart bei Vereinen in ganz Potsdam ausprobiert.

Der Schwimmunterricht findet für beide Jahrgangsstufen 7 und 8 statt.

Zweimal im Schuljahr finden Portfoliogespräche statt, an denen die Eltern teilnehmen.



4.3 Wissenswertes

Schlänitzsee: Zum Schlänitzsee fahren alle Gruppen bei jedem Wetter in Kleingruppen mit dem Fahrrad. Ausnahmen gibt es nur bei Extremwetter, bei dem die Lerngruppenleitung vorab über Alternativen informiert. Für die Kommunikation organisieren die Lehrkräfte ganz bewusst keine Chatgruppen. Die Verständigung läuft verlässlich über mit der Lerngruppe vereinbarte Wege. Vor Ort kochen die Jugendlichen ihr eigenes Mittagessen. Dafür wird ein fester Betrag von derzeit 2 € pro Tag erhoben. Das Mittagessen muss an diesen Tagen beim Anbieter DLS abgemeldet werden. Produkte, die am See entstehen und geerntet werden, verkaufen die Jugendlichen wöchentlich im Café Kokolores in der Schule.

Kleidung: Für den Schlänitzsee braucht es funktionale, wettergerechte Arbeitskleidung und wasserdichte Schuhe.

Fahrrad: Ein verkehrssicheres Fahrrad und ein Helm sind Pflicht. Ein Gepäckträger mit Fahrradtasche ist hilfreich.

Kosten: Für Material und Ausflüge wird ein Beitrag erhoben.

Zeugnis: Das Zeugnis setzt sich aus einer Verbalbeurteilung, einer Verbalbeschreibung für Kunst, Sport und Musik, Kompetenzrastern sowie einer Selbsteinschätzung zusammen. Zum Halbjahr werden Kompetenzraster ausgehändigt.



5. Jahrgangsstufe 9–10: Wirksam werden

Jetzt weiten die Jugendlichen ihren Blick – nach innen auf die Beziehungen in Gruppe und Schule und nach außen in die Welt. Die meisten wollen in dieser Welt etwas bewirken, unmittelbar Einfluss nehmen und ihre Spuren hinterlassen. Zugleich sind sie unterschiedlich weit entwickelt und bringen verschiedenste Erfahrungen mit. Deshalb arbeiten wir in altersgemischten Gruppen von 14 bis 17 Jahren mit viel Raum für Differenzierung und flexible Arbeitsformen. Dass die Jüngeren erleben, wie ernst die Zehntklässlerinnen und Zehntklässler ihre Prüfungen nehmen, gehört ausdrücklich dazu.

Leitend ist der Gedanke, wirksam zu werden. Die Jugendlichen sollen lernen, ein Vorhaben selbst in die Hand zu nehmen, im Team an einem großen Ziel zu arbeiten und persönliche Grenzen zu erproben und zu überschreiten. Selbstorganisiertes Lernen ist dabei Anspruch und Übungsfeld zugleich. Und doch verlieren wir das nüchterne Ziel nicht aus dem Blick, jede und jeden zu einem für sie optimalen Schulabschluss zu führen und für Ausbildung oder gymnasiale Oberstufe zu befähigen.

5.1 Wochenablauf

In den Jahrgängen 9/10 werden Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport, Chemie, Physik, Biologie, Kunst, Musik, Gesellschaftswissenschaften, Lebenskunde-Ethik-Religion, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Wahlpflichtfach 1 (fortgeführt aus 7/8: Französisch, WAT, Naturwissenschaften) und Wahlpflichtfach 2 (Angebot variiert) unterrichtet.

Deutsch, Mathematik, Englisch und die Naturwissenschaften werden leistungsdifferenziert in A/B-Kursen unterrichtet.

Kunst und Musik werden als ästhetisches Band im halbjährlichen Wechsel angeboten. In einem Schuljahr muss ein Musikkurs und ein Kunstkurs gewählt werden.

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Geschichte, Erdkunde und politische Bildung werden in Projekten unterrichtet, die das ganze Schuljahr durchziehen. Ziel ist es, in der direkten Umgebung wirksam zu werden, ein Produkt hervorzubringen und damit an die Öffentlichkeit zu gehen; die Jugendlichen entwickeln Inhalte und Vorgehen aktiv mit. Gearbeitet wird an einem ganzen Tag der Woche und in weiteren Stunden; ein übergreifendes Thema ordnet die Fächerinhalte.

Die Jahrgänge 9 und 10 lernen übergreifend zusammen, in Mathematik und Deutsch getrennt.



5.2 Jahresablauf

Im 9. Jahrgang findet das fünfwöchige Theaterprojekt statt. Am Ende steht die Aufführung, zu der alle Eltern der Schule herzlich eingeladen sind.

Am Schuljahresbeginn werden für den 9. Jahrgang ausführliche Beratungsgespräche über die Möglichkeiten des Schulabschlusses und zur Kurswahl angeboten. Die Wahlpflichtfächer werden nach Neigung gewählt. Die Einteilung in A- und B-Kurse erfolgt leistungsdifferenziert. Nach der 9. Klasse können die A- und B-Kurse nicht mehr gewechselt werden. Ausnahmen bilden Abstiege von B- zu A- innerhalb der ersten 3 Monate.

Vor den Weihnachtsferien findet die Lesewoche statt, bei der die Jugendlichen aus einer von den Lehrkräften kuratierten Literaturliste ihr Buch auswählen.

Die 9er und 10er absolvieren jeweils ein zweiwöchiges Praktikum. Der neunte Jahrgang wählt ein Praktikum im Dienstleistungsbereich, der zehnte kann frei nach Neigung wählen.

Der Fasching findet mit einem gemeinsamen Motto im Februar statt.

Ein Höhepunkt des Schuljahres sind Projektfahrten ins Ausland. Diese knüpfen an gesellschaftliche, politische und kunst- bzw. geschichtliche Themen an, ermöglichen die Begegnung mit anderen Kulturen und Lebensweisen und werden von den Jugendlichen mitgestaltet.

Für den 10. Jahrgang folgen das Tanzprojekt, die Intensivwoche zur Prüfungsvorbereitung und die zentralen Abschlussprüfungen, anschließend das Abschiedsprojekt. Den Schlusspunkt setzt die feierliche Zeugnisübergabe mit der Aufführung des Tanzprojekts im Treffpunkt Freizeit. Das Buffet dazu organisieren die Eltern.

In der vorletzten Woche vor den Sommerferien liegen die Sporttage des 9. Jahrgangs. In gemischten Gruppen der Jahrgänge 7 bis 9 wird an drei Tagen eine Sportart bei einem Potsdamer Verein ausprobiert.



5.3 Wissenswertes

Zeugnis: Ab dem 9. Jahrgang erhalten die Jugendlichen Zensuren. Gerade in diesem Alter bleibt uns die verbale Einschätzung jedoch wichtig. Eine Besonderheit unserer Schule ist, dass Note und verbale Beurteilung nebeneinander stehen – im Endjahreszeugnis der 9 und im Halbjahreszeugnis der 10. Hinzu kommt eine Selbsteinschätzung des eigenen Lern- und Sozialverhaltens, die auch Anlass für die Gespräche mit den Eltern ist. Die Portfoliogespräche finden zweimal pro Schuljahr statt.

Schulabschlüsse: Als integrative Oberschule eröffnet unsere Schule die Möglichkeit zu allen regulären Abschlüssen. Möglich sind die Berufsbildungsreife (BBR), die erweiterte Berufsbildungsreife (EBR), die Fachoberschulreife (FOR) und die Fachoberschulreife mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (FOR mit Q). Die FOR-Q ist der häufigste Abschluss an unserer Schule. Damit stehen den Jugendlichen nach Klasse 10 alle Wege offen: eine Berufsausbildung ebenso wie der Übergang in die gymnasiale Oberstufe.

Theaterprojekt des 9. Jahrgangs: Unter Leitung von zwei externen Regisseuren erarbeiten die Jugendlichen über fünf Wochen im Block ein eigenes Theaterstück zu einem selbstgewählten Themen. Im Mittelpunkt steht dabei die inhaltliche Auseinandersetzung und die eigene Wahrnehmung – Stimme, Auftreten, Rolle, Gruppendynamik, das eigene Ich in der Gruppe. Noten gibt es hier nicht. Am Ende steht die Aufführung, zu der alle Eltern der Schule herzlich eingeladen sind.

Tanzprojekt des 10. Jahrgangs: Das Tanzprojekt wird von zwei externen Tänzerinnen und Tänzern bzw. Choreografinnen und Choreografen geleitet. Die Jugendlichen beschäftigen sich mit dem zeitgenössischen Tanz, trainieren intensiv und entwickeln auf Basis eigener Ideen gemeinsame Choreografien. Im Mittelpunkt stehen Ausdruck, Körperarbeit und das Erleben der Gruppe. Die Aufführung bildet – verbunden mit der Zeugnisausgabe und der Verabschiedung der Zehntklässler – den feierlichen Abschluss der Schulzeit.